

Im Einsatz gegen Corona

Die Stratec Biomedical in Beringen läuft auf Hochbetrieb. Sie stellt Analysegeräte her, mit denen eine Corona-Infektion nachgewiesen werden kann. Die Altra ist als Unterlieferantin mit dabei – sie hat deshalb sogar neues Personal eingestellt.

Zeno Geisseler

SCHAFFHAUSEN. Im Kampf gegen Corona denkt man in erster Linie an grosse Pharmakonzerne. Doch es gibt hoch spezialisierte Unternehmen, die unter dem Radar der breiten Öffentlichkeit laufen. So die deutsche Stratec-Gruppe. Sie produziert vollautomatische Analysesysteme, mit denen Corona nachgewiesen werden kann. Zu ihren Kunden gehören weltweit führende Diagnostikunternehmen wie Siemens Healthineers, Hologic, Roche oder DiaSorin. Die Gruppe zählt rund 1300 Mitarbeitende, davon arbeiten knapp 90 in der Niederlassung in Beringen, der Stratec Biomedical Switzerland.

Stratec hat Teile der Produktion an die Altra Schaffhausen ausgelagert, also an einen Betrieb, in dem zum grössten Teil Menschen mit einer Beeinträchtigung arbeiten. Die Altra montiert für Stratec elektromechanische Baugruppen, macht Vormontagen oder beklebt Kanister und Module mit Aufklebern, etwa Warnhinweisen oder Hinweisen, wie die Kanister oder Teile ans Gerät angeschlossen werden müssen. Dass eine Institution wie die Altra in die Produktion von medizinischen Analysegeräten eingebunden ist, mag erstaunen. Und natürlich verrichten sie in der Altra auch einfachere Arbeiten, etwa das Verpacken von Grossversänden. Für die Altra sind komplexere Arbeiten jedoch nichts Neues. Zu ihren Kunden gehören viele Unternehmen, die hochpräzise und saubere Arbeiten verlangen, darunter die regionalen Firmen Georg Fischer, Unilever, Phoenix Mecano, Janssen-Cilag, IVF Hartmann, Medipack und die TPP AG. Annehmen kann die Altra diese Aufträge, weil sie ISO- und swissmedic-zertifiziert ist.

«Für Stratec betreiben wir einen hohen Aufwand», sagt Dario Cervini, Bereichsleiter Industrie. «Dazu gehört ein umfangreicher Dokumentationsprozess.» Allerdings arbeiten derzeit wegen Corona gar keine Menschen mit Beeinträchtigung oder Teilnehmer von Sozialprogrammen mehr in der Altra. «Wir haben uns von dem Betreuungsauftrag gelöst, die Mitarbeitenden sind zu Hause», sagt Cervini. So sollen sie sich und andere vor einer Infektion schützen. Deswegen stillstehen durfte der Stratec-Auftrag nicht. Stattdessen hat die Altra Gruppenleiter in die Produktion versetzt, und 20 Personen im Industriebereich eingestellt. «Darunter sind zum Beispiel Stu-



Florian Güntert und Dominic von Moos in der Produktion bei der Altra.

BILD ROBERTA FELE

«Die Geräte werden zur Bekämpfung der Pandemie dringend benötigt.»

Jürg Werner
Geschäftsführer Stratec
Biomedical Switzerland AG
in Beringen

denten, die ihren Auslandsaufenthalt verschieben mussten oder solche, die sich kürzlich selbstständig machten», sagt Cervini, «aber auch Leute, die vom RAV für einen Zwischenverdienst kommen.»

«Müssen lieferfähig bleiben»

Auch in der Stratec selbst läuft es rund. «Wir sind aktuell sehr gut ausgelastet und haben deshalb einen Ferienstopp bis Mitte Mai verordnet sowie die Mannschaft mit weiteren Mitarbeitenden verstärkt», sagt Geschäftsführer Jürg Werner. Im Zuge von Corona wurden diverse Massnahmen eingeleitet. Rund ein Viertel aller Mitarbeiten-

den macht Homeoffice. Zudem gebe es temporäre Mitarbeiter, die mehrmals pro Tag Treppengeländer, Türfallen, Fensteröffner, Kaffeemaschinen und Kopiergeräte desinfizierten.

Und: «Wir haben die Firma in einen grünen und einen blauen Bereich unterteilt», sagt Werner. «Die Mitarbeitenden der beiden Bereiche dürfen keinen Kontakt zueinander haben, nur über Telefon, Videokonferenz oder E-Mail. Im Zuge der Aufteilung haben wir auch besonders grosse Gerätelinien redundant aufgebaut, je in jedem Bereich eine.» Eine dieser Produktionslinien stellt für die US-Firma Hologic ein Analy-

Medipack: Zweimal täglich wird Fieber gemessen

Gefordert ist in diesen Tagen auch die Medipack AG in Schaffhausen. Der Familienbetrieb produziert mit gut 200 Mitarbeitenden Verpackungslösungen für die Medizinal- und Uhrenindustrie bis hin zu ganzen Verpackungsmaschinen. Die Produktion läuft auf Hochtouren, von Kurzarbeit ist keine Rede. «Wir arbeiten im Dreischichtbetrieb», sagt Susanne Tosoni. Die Hygiene-Bedingungen wurden nochmals verschärft. «Neu gilt auch für unser Büropersonal, dass sie ausserhalb des eigenen Büros einen Mundschutz tragen müssen», sagt Tosoni. Etwa die Hälfte des Büropersonals arbeite im Homeoffice. Bei der ganzen Belegschaft werde zweimal am Tag Fieber gemessen, damit bei Verdacht schnell gehandelt werden könne.

Auf der Kundenseite gab es Veränderungen, sagt sie. «Einige sind von der Krise betroffen und mussten die Produktion herunterfahren oder einstellen, zum Beispiel Hersteller von Dentalimplantaten oder Kunden aus der Uhrenindustrie; andere mussten dafür die Produktion steigern. So verkaufen wir zum Beispiel mehr von unseren Versandverpackungen. Diese werden benötigt, um Teströhrchen zu den Laboratorien zu transportieren.» (zge)

segerät her, dass auch das Coronavirus nachweisen kann. Bis zu 1000 Tests können mit diesem Gerät pro 24 Stunden gemacht werden, sagt Werner. «Die Geräte werden zur Bekämpfung der Pandemie dringend benötigt und wir müssen so gut wie möglich sicherstellen, dass wir voll lieferfähig bleiben.»

Mit der Altra würden sie sicher schon zwölf Jahre zusammenarbeiten, sagt Werner. Die Altra erhalte keine Sonderstellung bei der Lieferantenauswahl. «Sie ist absolut konkurrenzfähig und entsprechend auch absolut vergleichbar mit unseren anderen Lieferanten.»

Arbeitslosenquote steigt in Schaffhausen bereits an

Trotz umfassender Massnahmen wie ausgeweiteter Kurzarbeitsentschädigung sowie Überbrückungskredite, nimmt die Zahl der Arbeitslosen zu – auch in Schaffhausen. Derweil nähert sich die Zahl der von Kurzarbeit betroffenen Personen der Zehntausender-Marke.

Dario Muffler

Bundesrat und Finanzminister Ueli Maurer warnte vor Kurzem an einer Medienkonferenz im Bundeshaus: «Wenn wir nicht rasch Geld in die Wirtschaft pumpen, haben wir innert Wochen Zehntausende Arbeitslose.» Deshalb hat der Bund ein unvergleichbares Massnahmenpaket geschnürt. Ein wichtiger Bestandteil sind acht Milliarden Franken, die der Bundesrat für Kurzarbeitsentschädigung gesprochen hat. Zudem hat er die Hürden für Kurz-

arbeitsanträge stark gesenkt und das Instrument auf verschiedene Typen von Angestellten ausgeweitet. Das Ziel der Kurzarbeitsentschädigung: Arbeitslose verhindern.

Vorderhand gelingt das: Die Zahl für Kurzarbeitsgesuche stieg in den vergangenen Tagen rasant an. Doch auch die Zahl der Arbeitslosen hat zugenommen. In Schaffhausen sogar in einem überdurchschnittlichen Ausmass. «Wir hatten mehr Anmeldungen zu verzeichnen als im März üblich», sagt Vivian Biner, Leiter des Kantonalen Arbeitsamts.

94 neue Anmeldungen

Aktuell verzeichnet das Arbeitsamt 94 Arbeitslose mehr als Ende Februar. Das entspricht einer Zunahme der Arbeitslosenquote im Kanton um 0,2 auf 3,4 Prozent. In der Regel sei der März ein Monat, in dem die Zahl der Arbeitslosen saisonal bedingt zurückgehe, sagt Biner. Da diese Abmeldungen aber erst per Ende Monat ausgewertet würden, ist

der Anstieg um 0,2 Prozent noch ungewiss. Hinzu kämen weitere Unsicherheitsfaktoren. «Wir wissen nicht, wie viele Personen sich vorsorglich beim Arbeitsamt angemeldet haben, weil es Unsicherheiten bei der Kurzarbeitsentschädigung gegeben hat.» Genauere

«Wir hatten mehr Anmeldungen zu verzeichnen als im März üblich.»

Vivian Biner
Leiter Kantonales Arbeitsamt

Zahlen werde das Arbeitsamt aber erst mit dem Monatsbericht, der Anfang April veröffentlicht wird, liefern.

Bei den Betrieben, die im März Personal entlassen haben, handelt es sich vor allem um kleinere und mittlere Unternehmen, sagt Biner. Er führt die Zunahme auf die aktuelle Situation mit

dem Coronavirus zurück: Viele Geschäfte mussten schliessen, andere haben viel weniger zu tun. Die genauen Gründe kenne das Arbeitsamt aber nicht.

Schaut man die Anmeldungen genauer an, dann zeigt sich, dass den grössten Anteil Kaufmänner (8 Prozent), Betriebsarbeiter (6 Prozent) und Servicehilfskräfte (5 Prozent) ausmachen. Anmeldungen gab es aber auch von Reinigungsangestellten, Coiffeurberufen oder Detailhandelsangestellten.

Eine andere Betrachtungsweise ist jene nach Branchen: 11 Prozent aller Anmeldungen im März stammen von Personen, die in Temporärbüros eingestellt waren. Darauf folgen Restaurants, Imbissstuben, Tea-Rooms und Gelaterias mit 7 Prozent. Pflegeheime, Bäckereien sowie Hotels, Gasthöfe und Pensionen mit Restaurant liegen alle bei 2 Prozent.

Über 9300 Personen in Kurzarbeit

Viel zu tun haben die Mitarbeitenden des Arbeitsamtes weiterhin mit Gesu-

chen für Kurzarbeit. Knapp 1100 Gesuche wurden inzwischen systemtechnisch erfasst. Betroffen sind dadurch 9380 Angestellte, sagt Biner. Ein kleiner Teil der Gesuche müsse noch erfasst werden. «Es kommen aber nicht mehr so viele Anträge bei uns an wie vor ein paar Tagen.»

Zum Vergleich: Seit Ausbruch der Corona-Krise haben im Kanton Zürich 27000 Unternehmen eine Voranmeldung für Kurzarbeit eingereicht, wie Volkswirtschaftsdirektorin Carmen Walker Späh gestern an einer Medienkonferenz sagte. Betroffen sind im Nachbarkanton knapp 200000 Angestellte.

In Zürich unterstützen Personen aus anderen Verwaltungsabteilungen das dortige Amt. Über 200 Personen stünden im Einsatz. In Schaffhausen sind im Arbeitsamt derzeit 22 Mitarbeitende damit beschäftigt, Verfügungen zu erlassen. «Wir konnten das Team nochmals aufstocken», sagt Biner.